

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 23. Oktober 1887.

N^o 124.

Zur Reorganisation.

Wenn ich mir erlaube einen kleinen Beitrag zu dieser Frage zu liefern, so geschieht es in der Hoffnung, vielleicht etwas zur Klärung der Situation beizutragen. Was unsre Arbeitslosenkasse anbelangt, so glaube ich voraussichtlich zu können, daß wir dieselbe so erhalten können wie sie ist, indem es der Regierung schwer fallen dürfte, uns rechnerisch nachzuweisen, daß der Beitrag hierzu nicht richtig normiert und wir uns somit unter das Versicherungsgesetz zu stellen hätten. Anders verhält es sich mit der Z. Z. K. Hierüber sind denn auch die verschiedensten Vorschläge gemacht worden. Der Zentralvorstand will die jetzt vorhandenen Invaliden in den „Nordstern“ einkaufen und den Rest des Vermögens in Höhe von ca. 200 000 Mk. verteilen. Verschiedene Gaue befürworten eine Dezentralisation dieser Kasse und einige andere wollen dieselbe unter das Versicherungsgesetz gestellt haben. Wenn dieser letztere Vorschlag keine Steuererhöhung mit sich brächte und der Beitrittszwang wie bisher ausgeübt werden könnte, so könnte man damit einverstanden sein; da aber kaum anzunehmen ist, daß solches genehmigt wird und wir den Mitgliedern nicht wohl zumuten können, noch mehr Steuern zu zahlen (wogegen man sich ja in fast jeder Nummer des Corr. sträubt), so wird es damit wohl nichts sein.

Wie steht es aber mit der Dezentralisation? Der Vorstand will die jetzigen Invaliden in den „Nordstern“ einkaufen und den Rest des Kapitals unter die Gauvereine verteilen. Von diesen Summen, welche die einzelnen Gauvereine erhielten, ließen sich ja ganz gute Gau-Invalidenkassen gründen, da das Kapital sich in ein paar Jahren ziemlich vermehren würde, indem vor der Hand keine und in den ersten paar Jahren verhältnismäßig wenig Invaliden zu unterstützen wären; aber es würde eine solche Regelung der Angelegenheit eine Ungerechtigkeit denjenigen Gaue gegenüber sein, welche wenig oder gar keinen Invaliden haben, deren es mehrere gibt, und welche lange Jahre zu dieser Kasse gesteuert. In etwas abgeschwächter Form erscheint der Dresdener Vorschlag. Derselbe will die Invaliden und das vorhandene Kapital nach der Mit-

gliederzahl geteilt wissen (auf 81 Mitglieder 1 Invalid, auf 1 Invaliden 4047 Mk. oder auf 1 Mitglied 50 Mk.). Auch dieser Vorschlag würde eine kleine Benachteiligung einzelnen Gaue gegenüber hervorrufen, andernteils hat doch jeder Verein gegen seine Invaliden gewisse Verpflichtungen und es scheint mir auch aus diesem Grunde der Vorschlag, die gesamten Invaliden auf die Mitgliederzahl zu verteilen, nicht praktisch zu sein. Ich möchte deshalb, wenn die Generalver-

Ich nehme die Mitgliederzahl von 1886 an (dieselbe wird sich in diesem Jahre durch die Tarifbewegung — wenn auch in einzelnen Gaue eine kleine Verschiebung stattgefunden — nicht groß vermehrt haben); dieselbe betrug 13 107; pro Kopf 40 Mk. = 524 280 Mk. Hiernach verbliebe ein Restkapital von 25 965 Mk., welches zu verwenden wäre für ein paar Gaue, die im Verhältnisse zu ihrer Mitgliederzahl und des auszahlenden Kapitals zu viele Invaliden

haben, damit diese nicht genötigt sind einen höhern Beitrag als 20 Pf. zu zahlen, z. B. Ostpreußen, welches bei 196 Mitgliedern 6 Invaliden hatte.

Zur Klarstellung der drei Dezentralisationsvorschläge: 1. des Vorstandes, 2. des Dresdener, 3. den meinigen, lasse ich nebststehend eine vergleichende Berechnung folgen. Man wird sich daraus leicht ein Bild machen können, wie sich die einzelnen Gau-Invalidentassen stellen werden. Ich habe derselben gleichwie Vermögen und Mitgliederzahl auch den Invalidenbestand von 1886 zu Grunde gelegt.

Wie aus der Tabelle ersichtlich, lassen sich in dieser Form ganz gute Gau-Invalidentassen herstellen, ohne irgend einen groß zu benachteiligen. Es wird sogar einzelne Gaue geben, welche nicht nötig haben, 20 Pf. Beitrag zu erheben, was gewiß doch manchem erwünscht sein dürfte. Von Seiten des Vorstandes müßte dann wohl ein Normalstatut aufgestellt werden und die einzelnen Vereine hätten miteinander in Gegenseitigkeit zu treten.

Indem ich diese kleine statistische Arbeit den Herren Delegierten zur Begutachtung empfehle, knüpfe ich die Bemerkung daran,

daß ich aus Gesundheitsrückichten mich auf eine Polemik nicht einlassen kann, vielmehr es den Mitgliedern überlassen muß, sich dafür oder dagegen auszusprechen. Vielleicht trägt auch diese Statistik dazu bei, daß ein besserer Vorschlag gemacht wird.

Hamburg. Lh. Struck.

Zur Centralkrankenkassen-Frage.

Meine in Nr. 116. d. Bl. unter vorstehender Ueberschrift enthaltenen Ausführungen haben mir zwei Widmungs-Artikel eingebracht, die ich möglichst kurz beleuchten will, damit dieses Kapitel im Corr. meinerseits schließend.

Gauverein	Mitglieder		Invaliden	Zu erhalten von dem Rest	Zusammen	Nach Dresdens Vorschlag würden erhalten		Nach dem Einkauf d. jetzigen Invaliden in b. Nordstern" erhaltene Kapital
	1886	1887				Invaliden	Kapital	
Berlin	1860	3	—	74400	74400,00	23	93000	27900
Dresden	699	17	18000,00	27960	45960,00	9	34950	10485
Erzgebirge	275	2	—	11000	11000,00	3	13750	4125
Frankfurt-Hessen	504	5	—	20160	20633,20	6	25200	7560
Marburg-Gießen	—	—	473,20	—	—	—	—	—
Hamburg-Altona	730	25	30000,00	29200	59200,00	9	36500	10950
Hannover	755	14	—	30200	30200,00	9	37750	11325
Leipzig	1947	35	48000,00	77880	125880,00	24	97350	29205
Mecklenburg-Lübeck	285	2	—	11400	21600,00	4	14250	4275
Mecklenburg	—	—	7200,00	—	—	—	—	—
Lübeck	—	—	3000,00	—	—	—	—	—
Mittelshein	550	6	—	22000	30570,93	7	27500	8250
Heidelberg	—	—	793,30	—	—	—	—	—
Darmstadt	—	—	1569,41	—	—	—	—	—
Mainz	—	—	1932,72	—	—	—	—	—
Pfälzer Kasse	—	—	4275,00	—	—	—	—	—
Niederrhein	817	—	—	32680	32680,00	10	40850	12255
Nordwest-Gau	327	6	—	13080	24126,83	4	16350	4905
Bremen	—	—	10000,00	—	—	—	—	—
Wefer-Gms	—	—	1046,03	—	—	—	—	—
Oberrhein	317	4	—	12680	27383,00	4	15850	4755
Freiburg i. B.	—	—	10600,00	—	—	—	—	—
Konstanz	—	—	4103,00	—	—	—	—	—
Odergau	486	2	—	19440	19440,00	6	24300	7290
Osterrhein-Thüringen	585	4	6767,08	23400	30167,08	7	29250	8775
Ostpreußen	196	6	—	7840	7840,00	2	9800	2940
Posen	130	1	—	5200	5200,00	2	6500	1950
Rheingau	246	—	—	9840	9840,00	3	12300	3690
Saale	520	1	—	20800	20800,00	6	26000	7800
Schlesien	645	3	—	25800	33519,00	8	32250	9675
Breslau, 84 Mitglieder	—	—	4368,00	—	—	—	—	—
Buchdr.-Geh.-Verein	—	—	1350,00	—	—	—	—	—
Niederschlesien	—	—	2001,00	—	—	—	—	—
Schleswig-Holstein	262	3	—	10480	10480,00	3	13100	3930
Westpreußen	108	1	—	4320	4320,00	1	5400	1620
Württemberg	863	23	33795,00	34520	68315,00	11	43150	12945

sammlung sich für die Dezentralisation dieser Kasse entscheiden sollte, folgende Form vorschlagen: Jeder Gauverein übernimmt bei Auflösung der Z. Z. K. seine Invaliden; ferner erhalten diejenigen derselben, welche seinerzeit Eintrittsgelder, welche zusammen eine Summe von 189 275 Mk. repräsentieren, gezahlt haben, diese zurück. Dem letzten Rechenschaftsbericht (1886) nach hatte die Z. Z. K. an Saldo 659 520 Mk. Veranschlagter Gewinn 1887 ca. 80 000 „ Saldo 1887 ca. 739 520 Mk. Zurückzahlende Eintrittsgelder 189 275 „ An die Gauvereine zu verteilen 550 245 Mk.

Herr Niffus macht mir den Vorwurf, daß ich in meinen Anschauungen und Vorschlägen zu einseitig sei — einseitig deshalb, weil ich nur das Interesse der Großstädter im Auge habe. Daß bei einer Neugestaltung der Z. R. K. mein Streben darauf gerichtet sein muß, solche so zu bemessen, daß die letztere auch in Hamburg unangetastet als eingeschriebene Hilfskasse weiter bestehen kann — dieses kann mir, als momentanes Hamburger Mitglied der Z. R. K. (nicht als Großstädter, der ich weder bin noch sein will) wohl kaum übel nehmen.

Ferner tadelt es Herr R., daß ich bei der allgemeinen Beurteilung der Sachlage die Großstadt-Hamburg-Altona als Maßstab annehme. Daß es nicht möglich ist, die Kasseneinrichtungen aller Städte und Länder zu kennen, dürfte doch wohl auf der Hand liegen. Uebrigens macht es Herr R. kurz darauf gerade so, indem er bei dem Versuche, die Ortsklassen der Z. R. K. gegenüber in ein günstiges Licht zu stellen, die Ortsklasse zu Emden als Maßstab nimmt.

Wenn weiter Herr R. sagt, daß ich mit „wirklich radikalen Mitteln“ hinter dem Berge halte, so halte ich dem entgegen, daß ich vorgeschlagen habe, den Beitrag um 5 Pf. zu erhöhen, womit Herr R. allerdings nicht einverstanden ist. Durch diese Beitragserhöhung würde eine Jahres-Mehreinnahme von 30000 Mk. erzielt werden. Wenn außerdem die Krankenunterstützung von 14 Mk. auf das gesetzlich zulässige Minimum von 13,50 Mk., pro Arbeitstag 2,25 Mk., heruntergesetzt würde — was ja auch der Antrag der Verwaltungsstelle Flensburgs will, welcher sich streng in dem Rahmen des Gesetzes bewegt und mir ganz sympathisch ist —, so ergibt das nach oberflächlicher Schätzung etwa 10000 Mk. Minder-Ausgabe jährlich, und es wären somit schon ca. 40000 Mk. gewonnen. Sollte auch diese Summe noch nicht genügen, um die Z. R. K. existenzfähig zu machen — was indes wohl erst nach den noch weiterfolgenden genaueren Mitteilungen des Vorstandes über den Stand und die Geschäftslage derselben zu beurteilen sein wird —, so würde man darangehen müssen, die Zeitdauer der Unterstützung zu kürzen.

Es werden nun ferner von Herrn R. einige Stellen aus dem Hilfskassengesetz angeführt, wonach es gestattet ist, „an die Stelle jeder sonstigen Unterstützung die Verpflegung im Krankenhause treten zu lassen“, und es wundert sich derselbe, daß man nicht längst ausgiebigen Gebrauch hiervon gemacht hat, wodurch Tausende von Mark hätten gespart werden können.

Herr R. scheint nun nicht zu wissen, daß durch § 85 resp. 87 des Krankenversicherungsgesetzes von 1883 alle entgegenstehenden Bestimmungen des Hilfskassengesetzes vom 7. April 1876 aufgehoben sind. Der von Herrn R. angeführten Stelle aus dem Hilfskassengesetz ist das Alina 2 des § 7 des Krankenversicherungsgesetzes entgegengehalten, welches folgenmaßen lautet: „Hat der in einem Krankenhause Untergebrachte Angehörige, deren Unterhalt er bisher aus seinem Arbeitsverdienste bestritten hat, so ist neben der freien Kur und Verpflegung die Hälfte des in § 6 festgesetzten Krankengeldes zu leisten.“ Darnach hat die Bestimmung des Hilfskassengesetzes nur noch für die unversehrten Mitglieder der Z. R. K. Gültigkeit und ist also auch nur nach dieser Seite hin auszunutzen, was wohl nicht so ungeheuren Nutzen bringen wird.

Betreffs der von mir gewünschten Rücksichtnahme auf die Städte (z. B. Breslau, Leipzig), wo die Z. R. K. als eingeschriebene Hilfskasse nicht mehr zugelassen wird, ist der betreffende Satz von Herrn R. vollständig entstellt wiedergegeben. Kein Wunder, wenn er am Schlusse desselben ausruft: „Welch ein Widerspruch! Daß in „Aufhebung des Beitrittszwanges“ und „Weiterbestehen der Z. R. K. als eingeschriebene Hilfskasse“ ein Widerspruch sein soll, vermag ich nicht einzusehen. Ich kann durchaus nicht glauben, daß nach Aufhebung des Beitrittszwanges die Mitglieder der Z. R. K. in großen Scharen austreten und sich anderen Kassen zuwenden werden, da ich dabei bleibe, daß es nur wenige Kassen geben wird, die das bieten, was die Z. R. K. leistet.

Daß auch unter den Mitgliedern im allgemeinen diese Ansicht vorherrscht, kann man daran merken, daß die Mitglieder, welche aus dem U. V. D. V. ausgeschlossen werden, alle möglichen Anstrengungen machen, um wenigstens in der Z. R. K. verbleiben zu können.

Herr R. geht dann weiter auf die Ortsklassen ein und sucht den Beweis zu führen, daß diese weit mehr bieten als die Z. R. K. Er nimmt als Beispiel die Ortsklasse zu Emden. Diese gewährt, nach Angabe des Herrn R., neben freier ärztlicher Behandlung und Arznei ein Krankengeld von 1,20 Mk. pro Arbeitstag, also pro Woche 7,20 Mk. auf die Dauer von 13 Wochen. Die Z. R. K. gewährt also

pro Woche 6,80 Mk. mehr. Herr R. rechnet nun ein Mehr von 80 Pf. pro Tag heraus, während es in Wahrheit 97 Pf. sind und glaubt, daß hierfür Arzt und Apotheke nicht zu haben sind, was ich unbedingt bestreiten muß, da namentlich bei den häufigsten Krankheiten der Buchdrucker, als Brustkrankheit, Lungenleiden, Schwindel etc., meistens wenig Medikamente verabreicht werden und nur allmähentlich das Utteft seitens des Arztes zu unterschreiben ist. Außerdem vergißt Herr R. ganz, daß die Z. R. K. 52 Wochen lang die Unterstützung bezahlt, während die Ortsklasse nur 13 Wochen dieselbe gewährt.

Herr R. zweifelt ferner an den von mir gemachten Angaben, daß die Ortsklasse zu Altona bei Aufnahme von Personen im vorgerückten Alter einen höhern Beitrag verlangt, weil „ich mich wohlweislich jeder Definition enthalte“. Ich will hier nur bemerken, daß bei Ueberführung des 45. Lebensjahres die erste Erhöhung des Beitrages um 8 Pf., beim 50. Lebensjahr eine weitere Erhöhung stattfindet. —

In derselben Nummer d. Bl. nimmt auch Herr Z. (jetzt Jacobson) Veranlassung, auf meine Ausführungen eine Entgegnung zu veröffentlichen.

Nach einigen nicht weiter in Betracht kommenden Bemerkungen äußert Herr Z., daß mit der von mir vorgeschlagenen Beitragserhöhung um 5 Pf. nichts geschaffen werden kann und bringt in erneuter Weise die Erhebung einer Extrasteuer von 2 Mk. in Vorschlag. Vor allem ist hierzu zu bemerken, daß, wie ich oben schon erwähnte, eine Beitragserhöhung um 5 Pf. bei einer Mitgliederzahl von 12000 jährlich etwa 30000 Mk. Mehreinnahme erzielt, während die von Herrn Z. vorgeschlagene Extrasteuer bei derselben Mitgliederzahl nur eine einmalige Mehreinnahme von 24000 Mk. ergeben würde.

Es dürfte übrigens auch gar nicht zu erwarten sein, daß sich in der Generalversammlung eine Mehrheit findet, die sich für diese gefährliche Operation erwärmen könnte.

Daß die Gesetzesbestimmung über den Reservefonds mir nicht unbekannt ist, wird Herr Z. wohl auch glauben. Es ist letzter seitens der Königl. Wirtsch. Deputation als maßgebender Bescheid der Z. R. K., soweit mir bekannt, in keiner Weise ein Stein in den Weg gelegt worden, und glaube ich auch nicht, daß betreffs dieses Punktes Unbequemlichkeiten zu erwarten sind. Uebrigens kann ich hierbei bemerken, daß auch andere Regierungen in dieser Hinsicht entgegenkommen zeigen. Eine eingeschriebene Hilfskasse in Altona, in deren Vorstand ich mich augenblicklich befinde, hat seit drei Jahren nur alljährlich den zwanzigsten Teil der Jahreserinnahme dem Reservefonds zugeführt (weil dieselbe eben nicht mehr entbehren konnte), ohne daß auch nur die geringsten Weiterungen entstanden sind, obgleich ja alljährlich der Rechnungsabluß der Egl. Regierung in Schleswig überreicht worden ist.

Wenn nun zum Schlusse noch Herr Z. meint, daß ich keine Veranlassung hatte, einen Schulmeister anzugucken, so erwidere ich darauf, daß, wenn überhaupt, dies nur aus dem Grund erfolgt sein könnte, weil Herr Z. seinen Vorschlägen zu sehr das Gepräge der Unfehlbarkeit verleiht — wie z. B. in seinem Artikel über die Urabstimmung, worin er vorschlägt, nur solche Personen als Delegierte zur Generalversammlung zu wählen, welche seine Ansicht vertreten — ich aber bis jetzt, außer dem Antium in Rom, niemandem diesen Charakter habe zugegeben können.

Hamburg-Altona. W. Struckmann.

Korrespondenzen.

R. Berlin, 9. Oktober. Die heute im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Fabrikstraße 39, abgehaltene, von der Tariffkommission einberufene und zahlreich besuchte allgemeine Buchdruckerversammlung wurde vom Vorsitzenden der Tariffkommission um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr eröffnet. Nach erfolgter Büreauwahl erhält zum ersten Punkte der Tagesordnung: Bericht über die Tätigkeit der Kommission im letzten Halbjahre, zunächst der Vorsitzende der Kommission das Wort. Dessen Ausführungen zufolge hatte sich die Kommission in ihren Sitzungen zumeist mit Unterführungsangelegenheiten zu beschäftigen, deren Erledigung mehrfach Schwierigkeiten verursachte. Die Erläuterung einiger Fälle bewies, daß verschiedene Kollegen die Tarifunterstützung als Konditionslofenunterstützung betrachten, ferner von einigen Kollegen Unterstützung beansprucht wurde, obwohl dieselben mit ihren Beiträgen zur Tariffkasse restierten und daß namentlich jüngere Kollegen nicht immer das richtige Verständnis für unsere Prinzipien zeigten. Tarifreitigkeiten, ohne welche es ja nun einmal nicht abgehen kann, da es immer wieder einzelne Prinzipale gibt, denen der Tarif un bequem wird und die sich um gegebene Versprechen und Ab-

machungen nicht kümmern, kamen im letzten Halbjahre bei den Firmen Anders, Billig, Klemm und Hönig vor. Die in diesen Dingen konditionierenden Kollegen sahen sich, nachdem alle vorherigen Vermittlungsversuche ohne Erfolg geblieben, leider gezwungen ihre Tätigkeit einzustellen, einesteils, weil die Prinzipale erklärten, sich billigeres, d. h. unter tarifmäßigen Preis-n Arbeitendes Personal beschaffen zu wollen, andernteils wegen Einführung tarifwideriger Arbeitszeit. Mehrere von Geschäftsvertretern sowohl als auch von Kollegen an die Kommission gestellte Gesuche und Anfragen um Entscheidung über Entschädigung von Ueberstunden- und Feiertagsarbeit, sowie auch Differenzen betreffs der Berechnungsweise verschiedener Satzstücke z. w. wurden zu gutlichem Austrage gebracht. Referent schließt seinen Bericht mit Erörterung der Lehrlingsverhältnisse am hiesigen Platz und entrollt in dieser Beziehung ein trübes Bild der Zustände in unserm Gewerbe. In 291 Betrieben werden insgesamt beschäftigt: 137 Faktore, 2599 Sezer, 370 Drucker und 1037 Lehrlinge (872 Sezer-, 165 Druckerlehrlinge). Hier von beschäftigen 142 nach Tarif zahlende Firmen: 83 Faktore, 1733 Sezer, 225 Drucker und 569 Lehrl. (463 Sezer-, 106 Druckerlehrl.); 136 nicht nach Tarif zahlende Firmen beschäftigen: 22 Faktore, 283 Sezer, 65 Drucker und 372 Lehrlinge (332 Sezer-, 40 Druckerlehrlinge); 12 Firmen, von denen nicht festzustellen, ob dieselben nach Tarif oder nicht nach Tarif zahlen, beschäftigen: 32 Faktore, 583 Sezer, 80 Drucker und 96 Lehrlinge (77 Sezer-, 19 Druckerlehrlinge). Von den zahlreich vorhandenen Firmen, welche Lehrlinge in großer Zahl beschäftigen, sind besonders hervorzuheben: Knidmeyer mit 16 Gehilfen und 25 Lehrlingen, Schwiering mit 5 Gehilfen und 19 Lehrlingen, die Vereinsbuchdruckerei (May Cohn) mit 1 Gehilfen und 10 Lehrlingen. — Hier auf teilt der Vorsitzende der Versammlung mit, daß Herr Jörgen Kanik, Vorsitzender des Nordwestlichen Buchdrucker-Gehilfen-Vereins zu Christiania, als Gast amwesend und begrüßt denselben. — Der sich nun zum Worte meldende Redner nimmt Bezug auf die traurigen Lehrlingsverhältnisse, durch welche jenen Prinzipalen, welche vorzugsweise mit Lehrlingen arbeiten, es möglich wird, die wildeste Schmutzwirtschaft zu betreiben, wobei im Fall des letzter Zeit, in welchem die obengenannte Firma May Cohn durch fabelhafte Preisunterbietung einem andern Geschäft die Arbeit abjagte, beweis. Welche weitere üble Folgen die Lehrlingsmishandlung hervorruft, zeige sich auch insofern, als auf ein in einer hiesigen Zeitung erlassenes Inserat, betreffend Gesuch eines Arbeitsbüchsen für Kiegedruckpresse, sich zwei Sezer zu dieser Tätigkeit anboten. — Zu dem nun folgenden zweiten Punkte der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Weiterunterstützung der noch ausstehenden, bei Gelegenheit der Einführung des 1886er Tariffs beziehungsweise der für Berlin damit im Zusammenhange stehenden Zeitungs- und Bestimmung konditionslos gewordenen Kollegen, wird folgender Antrag eingebracht: „Die freiwilligen Beiträge bis vorläufig zum 1. Januar 1888 wieder zu erheben und die betreffenden Zahlungen der Tariffkommission ebenfalls bis dahin zu überlassen.“ Ein zweiter Antrag, welcher dahin geht, alle, also auch die aus den letzten Konflikten gemäßigten Kollegen, ohne Ausnahme in gleicher Weise zu unterstützen, wird während der nun folgenden Debatte über die beiden gestellten Anträge vom Antragsteller zurückgezogen. Sämtliche Redner sprechen sich für den ersten Antrag aus, welcher alsdann auch einstimmig angenommen wurde. Bezüglich der Höhe der zu leistenden wöchentlichen Unterstützung wird der Wunsch ausgesprochen, den Verheirateten mehr als den Unverheirateten zu gewähren. Hiergegen äußern sich jedoch mehrere Redner in dem Sinne, daß bei der vorliegenden Gelegenheit dergleichen Unterschiede nicht zu machen seien und es wird der hierzu gestellte Antrag, die Unterstützung im Betrage von wöchentlich 7 Mark beizubehalten, einstimmig angenommen. — Unter Punkt 3 der Tagesordnung: Verschiedenes, wurde das Urteil in der Klagesache des frühern Personals der Krausfischen Dffizin wider die Firma Guard Krause (Druckerei der von Eugen Richter herausgegebenen Freisinnigen Zeitung) zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Darnach ist genannte Firma, deren Berufungsklage gegen den gewerbegerichtlichen Entscheid vom 8. Februar d. J., nach welchem Appellantin zur Zahlung des dem am 28. Januar d. J. ausgetretenen Sezerpersonale nicht eingehändigen rückständigen Lohnes verurteilt worden war, bereits in dem am 11. Mai d. J. vor dem Egl. Amtsgericht I abgehaltenen Termine verworfen wurde, auch in dem am 1. Oktober d. J. vor dem Egl. Landgericht I angefallenen Termine mit ihrer nochmaligen Berufung kostenpflichtig abgewiesen und somit die Angelegenheit zu gunsten der Kollegen endgültig entschieden worden. Hier auf Schluß der Versammlung um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Berlin, 16. Oktober. (Aus der Fremde.) Mein Artikel in Nr. 111 des Corr. hat zwei Entgegnungen erfahren, die für mich gar nicht stichhaltig sind und auf die ich nochmals eingehen muß. — Herr Sufen, der Genfer Kasseverwalter, den ich nur seiner eigenmächtigen Handhabung des Verwalterpostens wegen angegriffen habe, hat sich die Antwort auf meinen Artikel sehr leicht gemacht, denn über das eine „geht er hinweg“ und das andre ist ihm „zu lächerlich“. Nun, ich will Herrn Sufen bemerken, daß ich meinen Artikel gewissenhaft geschrieben habe, gewissenhafter als der Herr seine Entgegnung auf meinen Artikel geschrieben hat. Ich habe dem Herrn nicht gesagt, ich beherrsche die französische Sprache, sondern ich könne nur soviel Französisch als ich in der Schule gelernt habe; ferner habe ich nicht zwei Zeilen französisches Manuscript lesen müssen, sondern zwei Seiten verschiedenes Manuscript, welches ein Lehrling aus der gegenüberliegenden zweiten Abteilung der Druckerei herbeiholen mußte. Warum mußte ich mich in Genf einer Prüfung unterziehen? Während die Verwalter in anderen Städten sich um die Sprache gar nicht bekümmerten (z. B. redete der Verwalter in Neuchâtel deutsch und gab mir ohne „Zaufzettel“ 2 Franken), macht Herr Sufen ein ziemlich großes Wesen von der französischen Sprache und hält sich, wie es scheint, nur allein für gewissenhaft. Der „Zaufzettel“, den ich mit Recht als Hemmschuh bezeichnete, hat nach Herrn Sufen auch Lichtseiten, die aber (sonderbar!) weitere Kreise nicht interessieren. Ich hätte die Lichtseiten gern kennen gelernt, aber wenn Herr Sufen eben meint, daß sie weitere Kreise nicht interessieren, so gebe ich mich auch so zufrieden. Im übrigen werde ich mich bei einer zweiten Reise mit allem möglichsten ausrichten, mit dem Gegenseitigkeits-Vertrage sowohl wie mit den Statuten der Föderation der romanischen Schweiz, um alles vorher zu wissen wie es mir nachher ergehen wird. — Die zweite Entgegnung auf meinen Artikel stammt aus Innsbruck und besagt, daß in Bregenz keine Zahlstelle bestanden habe und infolge dessen auch nicht besetzt werden konnte. Daraus laßt sich, erwidern, daß mir in Bregenz von dortigen arbeitenden Kollegen gesagt wurde: die Zahlstelle ist nach Mudeca besetzt. Soviel ich weiß, stand die Zahlstelle in der Zeitung der Zahlstelle sogar unter Vereinsnachrichten im Corr. D. Müller.

Emden, 14. Oktober. Die Augen aller derjenigen Mitglieder unserer Z. K. K., welche die Beilage zu Nr. 118 des Corr. einer eingehenden Durchsicht unterzogen haben, sind ungewisselhaft von zwei winzigen Zeilen auf der 1. Spalte der 2. Seite mehr als von allem andern elektrifiziert worden. Diese beiden Zeilen enthalten einen Antrag des Zentralvorstandes, welcher kurzweg lautet: „Die Höhe des Wochenbeitrages beträgt 70 Pf.“ Und in der That, man kann sich wohl kaum darüber wundern, wenn diesem oder jenem Mitgliede beim Lesen dieses Vorstandsantrags ein wirklicher Schrecken in die Glieder gefahren ist, nicht etwa bloß der Höhe des Beitrags wegen, sondern vielmehr weil der Antrag vom Vorstande gestellt und damit gesagt wird, daß die Z. K. K. mit weniger als 70 Pf. Beitrag nicht auszukommen vermag. Freilich ist es ja noch sehr fraglich, wie sich die Generalversammlung zu diesem Antrage stellen, ob sie ihn genehmigen oder ihm, was jedenfalls das Nichtigste wäre, eine Auflösung der Z. K. K. vorziehen wird — gleichwohl will ich nicht unterlassen, unter Bezugnahme auf meinen Artikel in Nr. 120 des Corr., zu erklären, daß, falls die Generalversammlung zu gunsten des Vorstandsantrags votieren sollte, die hiesigen Mitglieder von dem Tag an, welchem die Beitragserhöhung in Kraft treten müßte, aufhören würden Mitglieder des U. B. zu sein; es sei denn, daß die Mitgliedschaft zum U. B. nicht ferner von der zur Z. K. K. resp. umgekehrt abhängig bleibe. Die hiesigen Mitglieder zweifeln nicht daran, daß dieser ihrer Erklärung weitere ähnliche Erklärungen folgen werden, indem sie sich sagen müssen: 1. daß die Leistung der Z. K. K. in einem ungemessen schlechten Verhältnisse zu der Höhe des Beitrags steht, den sie erfordert; 2. daß die immer mehr und mehr steigenden Ansprüche an die Steuerkraft der Mitglieder des U. B. nachgerade anfangen unerträglich zu werden und daß 3. doch jedem einzelnen, möge er ein noch so warmes Herz für seine unterstützungsbedürftigen Kollegen haben, endlich der Gedanke kommen muß, daß ihm „das Hemde näher als der Rock“. Was nun dieser oder jener ob dieser erst gemeinten Erklärung den Kopf schütteln — bei ruhiger und eingehender Betrachtung der Sachlage wird er doch zu dem Fazit gelangen, daß es wirklich nicht Wunder nehmen kann, wenn diese oder jene Mitgliedschaft, ja, wenn selbst eine größere Anzahl von Mitgliedschaften mit einer solchen Erklärung hervortritt. Ich möchte dazu direkt auffordern, will es aber lieber nicht thun, um keinen Anlaß zu geben, meinen Ausschluß zu verhängen,

wodurch ja meine Anrechte an der Z. K. K. verlustig gehen würden. Es ist ein solcher Ausschluß, wenn jemand seiner Meinung offen und ehrlich Ausdruck gibt und dann zufälliger Weise bald darauf das Unglück hat inbald zu werden, ja leicht ausgesprochen. Und dies ist eins der Hauptmotive mit gewesen, welche die hiesige Mitgliedschaft zu dem Antrage veranlaßt haben, die Z. K. K. unter das Versicherungsgesetz zu stellen. Dem U. B. kommt es nun zwar bei seiner so großen Mitgliederzahl gar nicht darauf an, ob ihm ein Häuflein Mitglieder den Rücken zuwendet — er würde diesen materiellen Verlust leicht verschmerzen können; ob aber auch den Verlust in finanzieller Beziehung? Diese Frage sich vorzulegen und gewissenhaft zu beantworten, dürfte nicht bloß Sache der einzelnen Mitglieder, sondern namentlich auch die der demnächst stattfindenden Generalversammlung sein. Diese wird bei der Beratung über den qu. Vorstandsantrag nicht glauben dürfen, daß sie dem U. B. einen Dienst erweist, wenn sie diesen Antrag zum Beschluß erhebt; sie wird zu bedenken haben, daß sie durch einen solchen Beschluß Mitglieder zum Austritte veranlaßt, welche jahraus jahrein ihre Steuern entrichten, daß also der Ausfall an Beiträgen ein ebenso nachhaltiger und empfindlicher als permanenter sein wird. Hoffen wir daher, daß die Generalversammlung nach dieser Seite hin keinen Fehltritt thut und in den Chorus derjenigen Kollegen einstimmt, welche ebenso oft als gern sagen: „Wir, die wir auf der Landstraße liegen, wir sind die Hauptstütze des U. B.“ — aber, wenn sie, wie die Schwaben sagen, „ihre Sach“ weg haben“, d. h. die „melkende Kuh“ gehörig ausgenutzt haben, dem Unterstützungsverein adieu wünschen. Davon könnte ich noch aus neuester Zeit ein schönes Liedchen singen. Nein, das wird die Generalversammlung hoffentlich nicht thun; sie wird die Erkenntnis haben, daß der Unterstützungsverein keine Unterstützung an die reisenden Kollegen auszahlen kann, wenn — keine steuernden Mitglieder da sind resp. daß sich die Höhe der Unterstützung an die reisenden Kollegen nach der Höhe der Beitrag-Einzahlung bezug. Steuerkraft der vorhandenen steuernden Mitglieder richten muß, daß also jedes steuernde Mitglied für die Gesamtheit von großem und nachhaltigem Wert ist. Das eine Gute hat wenigstens der in Frage stehende Vorstandsantrag für sich, daß er alle die in großen und kleinen Artikeln erschienenen künstlichen, auf den „guten Glauben“ der Mitglieder berechneten Beruhigungsmittelchen, wie z. B. „Wenn die Mitglieder nicht in der Lage sind, 5 Pf. pro Woche mehr zu zahlen“, „Wenn nach Erhöhung des Beitrags um 5 Pf.“ etc., mit einem Schlage vernichtet und solche nicht wieder aufkommen läßt. S. F. Nissus.

Hannover, 16. Oktober. Eine außerordentliche Generalversammlung des Buchdrucker-Unterstützungsvereins der Residenzstadt Hannover war auf Freitag den 14. Oktober abends 8 Uhr nach dem kleinen Odeonsaal einberufen worden. Als Beratungsgegenstände dienten: 1. Verlesung des Antwortschreibens des Magistrats, betr. die durch die Generalversammlung vom 17. April d. J. beschlossene Verkürzung der in der Invalidentkasse vorgesehenen Karenzzeit. 2. Antrag des Vorstandes, den Beschluß der Generalversammlung vom 17. April d. J., betr. Verkürzung der Karenzzeit, wieder aufzuheben. Zur Auffklärung für die auswärtigen Leser seien folgende Mitteilungen vorausgeschickt. Die oben erwähnte Kasse zählt die Gehilfenschaft und Prinzipalität der Residenzstadt Hannover zu ihren Mitgliedern und zahlten beide Teile gleiche Beiträge. An der Spitze der Kasse steht ein aus Prinzipalen und Gehilfen gebildeter Vorstand. Die Invalidentkasse wird getrennt von den übrigen Kassenzweigen verwaltet und besitzt einen unangreifbaren Fonds von 30000 Mk. Vor dem Abschlusse der Gegenseitigkeit dieser Kasse mit unserer Z. K. K. setzte erstere eine Steuerzeit von 15 Jahren befristete Erlangung der Berechtigung zum Bezuge von Invalidentunterstützung voraus. Dann wurde die Karenzzeit konform der Z. K. K. auf 5 Jahre ermäßigt. Als später die Gegenseitigkeit wieder aufgehoben wurde, wurde auch in einer abgehaltenen Generalversammlung durch Beschluß der Mitglieder der frühere Zustand, 15 Jahre, wiederhergestellt, was wohl, wie sich später herausstellte, in einiger Uebereilung geschehen sein mochte. Da der Invalidentstand immer mehr anwuchs und dadurch die Anforderungen an die Kasse größer wurden, so daß die Einnahmen hinter den Ausgaben beträchtlich zurückblieben, mußte vom Mai 1886 ab eine Extrasteuer von 5 Pf. pro Mitglied und Woche erhoben werden, was vorläufig auf ein Jahr befristet war. Inzwischen war eine Bewegung zu gunsten einer ermäßigten Karenzzeit zu Tage getreten, da durch den erwähnten übereilten Beschluß thatsächlich einzelne Mitglieder hart betroffen wurden und dieser somit eine Ungerechtigkeit involvierte. Für einen sehr großen Teil der Kassennmitglieder lag die Gefahr nahe, daß sie bei

event. früherer Invalidentität vollständig ihrer erworbenen Rechte verlustig gingen. In der im April d. J. abgehaltenen Jahresversammlung wurde mit sehr großer Mehrheit die Karenzzeit auf 10 Jahre ermäßigt und zu diesem Zwecke die Weitererhebung der erhöhten Steuer beschlossen. Hier glaubte nun aber der hiesige Magistrat, als Aufsichtsbehörde, ein Wort mitzusprechen zu können. Auf die diesbezügliche Eingabe des Kassenvorstandes ging ein Schreiben des Magistrats ein, in welchem ziemlich klar ausgedrückt war, welche Anforderungen heutzutage an die freien Hilfskassen gestellt werden. Da wurde z. B. der Nachweis verlangt, ob der gesetzmäßig vorgeschriebene Reservefonds angesammelt, ferner eine Abschätzung, welche Mehrausgaben der Kasse durch die ermäßigte Karenzzeit erwachsen u. dgl. m. Der Vorstand stellte sich nun auf den Standpunkt, daß diesem ein Angriff auf unsere segensreich wirkenden Kasseninstitutionen überhaupt folgen könne, dem wir uns möglichst zu entziehen suchen müßten. Die geforderten Bedingungen wären augenblicklich nicht in dem Maße zu erfüllen wie es verlangt wurde, und es sei deshalb den Mitgliedern zu empfehlen, den Beschluß vom 17. April vorläufig bis zum Jahr 1890 auszusagen, zu welchem Zeitpunkte die beregten Kassen durch Sachverständige abgeprüft werden müßten. Den derzeitigen Antragstellern war es sehr schwer, der Versammlung die Zurückziehung des dem Gerechtigkeitsgefühl entsprungenen Beschlusses zu empfehlen, umso mehr als sie annehmen mußten, daß die Herabsetzung der Karenzzeit wohl kaum der einzige Grund zu einem Angriff auf unsere Invalidentkasse sei, sich vielmehr weitere Objekte finden dürften, den freien Hilfskassen das Leben sauer zu machen. Als ein charakteristisches Merkmal wurde es u. a. angeführt, daß betr. Behörde früher bei Herabsetzung der Karenzzeit von 15 auf 5 Jahre kein Wort der Einwendung hatte. Dem Vorstandsantrage wurde seitens der Versammlung mit großer Mehrheit entsprochen und die Versammlung vom Vorsitzenden, Herrn Buchdruckerbesitzer Schlüter, nach etwa einständiger Dauer gegen 10 Uhr geschlossen. Der Besuch war ein sehr zahlreicher, welcher Umstand wohl zum Teile der Strafandrohung von 50 Pf. bei unentschuldigtem Fehlen zuzuschreiben ist; waren doch Kollegen in der Versammlung, welche ausgesprochenermaßen nur der Strafe wegen gekommen und sonst in keine Versammlung gehen, da die dort gepflogenen Beratungen angeblich für sie kein Interesse haben, die dagegen desto mehr in den Druckereien das Wort führen und um Seitenhiebe auf den Vorstand nie verlegen sind. — Seit einigen Wochen ist das Vereinslokal der hiesigen Mitgliedschaft im Odeon, einem hierorts hauptsächlich für die Sommermonate sehr beliebten Konzert-Etablissement. Von den drei seinerzeit in Vorschlag gebrachten Lokalen war das genannte durch Abstimmung in den Druckereien mit der größten Stimmenzahl gewählt worden. Dasselbe bietet Raum für Versammlungen jeder Art, so daß ein Wechsel bei größeren oder kleineren Versammlungen nach einem andern Lokale nicht nötig ist. An den jeden Freitag abend stattfindenden Bibliothekszusammenkünften entwickelt sich denn auch stets ein reger Verkehr, der sich hoffentlich auf die Dauer erhalten wird als der Ausdruck der richtig getroffenen Wahl eines neuen Vereinslokals.

Mannheim, 17. Oktober. Der Corr. Nr. 121 veröffentlicht in einer Beilage die Firmen, welche den neuen Tarif anerkannt haben. Wir finden nun unter „Mannheim“ Firmen verzeichnet, die nichts weniger als den Tarif anerkennen. Es sind hier noch keine vier Firmen, welche sich strikte an den Tarif halten. Auch ist hier wieder eine neue Druckerei entstanden, welche von zwei Vereinsmitgliedern, Schwab und Muckenberger, betrieben wird, die auch als Prinzipale dem U. B. D. B. weiter angehören.

Mannheim, 17. Oktober. (Zur Nichtigkeit.) Im Corr. Nr. 121 wird mitgeteilt, daß dahier seit 1. Oktober ein neues Blatt freisinniger Richtung, betitelt Badisch-Pfälzische Volkszeitung, erscheint. Thatsache ist nun allerdings, daß ein solches Blatt seit 1. Oktober in der Vereinsdruckerei (Gebrüder Benschheimer) gedruckt wird, aber, wie die Redaktion selbst betont, ohne jede politische Parteilichung. Es ist ein sogen. „Moralitätenblatt“, wie wir sie hier schon im Ueberflusse haben. Das einzig Neue daran ist, daß acht Seiten Folio bei sechsmonatlichem Erscheinen in der Woche monatlich 35 Pf. kosten, wovon noch 10 Pf. Drägerlohn abgehen. Das Blatt soll von der abgewirksamsten Partei Benschheimer, die sich demokratisch schelten läßt, nur deshalb gegründet worden sein, um ein im Entstehen begriffenes Arbeiterblatt unmöglich zu machen, dessen Erscheinen allerdings nun in Frage gestellt ist. Wenn in Mannheim wirklich ein Bedürfnis nach einem neuen Blatt ist, so könnte dieses nur dem Arbeiterstande dienen, indem es unter Respektierung der bestehenden Gesetze die Mißstände in der städtischen Verwaltung und bei den Arbeitgebern in freimütiger

Weise bespricht. Das neue Blatt will und kann das nicht thun.

† Vom Mittelrhein. Die „Entgegnung“ des Herrn D. in Nr. 122 des Corr. enthält weder eine thatsächliche Berichtigung noch eine Widerlegung des von mir in Nr. 119 über die Bezirksvorsteher-Konferenz Gesagten, vielmehr beweist mir der darin angeführte Ton, daß ich den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Die persönlichen Inbektiven des Herrn D. sind, weil von in jeder Beziehung falschen Voraussetzungen ausgehend, gegenstandslos.

* Sonderhausen. Wenn ich mir die Freiheit nehme, einiges über die hiesigen Zustände zu berichten, so geschieht es lediglich, um der Allgemeinheit einen Dienst zu leisten, denn es wird niemand zu befreien wagen, daß die Bekanntgabe der einzelnen Ortsverhältnisse jederzeit von Interesse ist. Hierorts bestehen zwei Druckereien. Beschäftigt werden in der Buchdruckerei 24 Gesellen und 8 Lehrlinge, in der Buchdruckerei des „Deutschen“ 7 Gesellen und 6 Lehrlinge. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Lehrungsverhältnisse noch trauriger Natur sind; da jedoch beide Druckereien den Tarif anerkannt haben — erstere sogar schriftlich — so hofft die hiesige Mitgliedschaft, daß auf diesem Gebiet in Bälde eine Wendung zum Besseren eintreten wird. Die vor Ostern d. J. unternommenen anderweitige Agitation zur Befähigung dieses Uebels blieb ohne Erfolg. — Unterstützungsvereins-Mitglieder stehen hier gegenwärtig 30, ein Beweis, daß sich unser Ort im Gegenfaze zu verschiedenen anderen Städten des Gaues gut gehalten hat. An den allgemeinen Bestrebungen zur Wahrung und Förderung unserer Interessen hat die hiesige Kollegenschaft von jeher den regsten Anteil genommen und man sieht hier mit erklärlicher Spannung der künftigen Gestaltung unserer Klassenverhältnisse entgegen, zuversichtlich hoffend, daß es der Generalversammlung gelingen möge, den richtigen Weg in Behandlung der vorliegenden Fragen zu finden, damit es den deutschen Buchdruckern auch ferner möglich ist für die Gemeinamkeit ihrer Interessen wirken zu können. — Seit zwei Jahren besteht hier der Gesangsverein Gutenberg, welcher schon oftmals dazu beigetragen hat, unter den Kollegen das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken und zu kräftigen; möge dessen Bestreben auch fernerhin darauf gerichtet sein, das kollegialische Band fester zu knüpfen.

Sch. Speier, 17. Oktober. In der vergangenen Samstag dahier abgehaltenen Ortsvereinsversammlung ließ sich der Vorstand des Ortsvereins wie folgt vernehmen: „In anbetraucht dessen, daß uns die Einführung des neuen Tarifs eine Unsumme Geld gekostet und noch heute ihre Nachwirkung in Form von 20 Pf. Extrasteuer ausübt und wir zur äußersten Sparfamkeit gezwungen sind, wäre es wohl zeitgemäß, wenn wir diese Sparfamkeit an einer Stelle anwenden, wo dieselbe fast zum Bedürfnis geworden ist — bei den Diäten, indem statt pro Reise- und Sitzungstag 10 Mk. nur 7 Mk. den Delegierten bewilligt werden. Wenn man berücksichtigt, daß ein bayerischer Landtagsabgeordneter, welcher gezwungen ist auf „großem Fuße“ zu leben, nur 10 Mk. Diäten erhält, so erscheint dieser Antrag vollständig gerechtfertigt; außerdem ist die bevorstehende Generalversammlung innerhalb eines Zeitraumes von noch nicht drei Jahren die dritte, wir haben also alle Ursache den Kostenpunkt der Generalversammlungen etwas näher ins Auge zu fassen.“ Ein Mitglied findet diesen Antrag sehr gerechtfertigt, indem ja ein General auf der Inspektionsreise auch bloß 10 Mk. Tagegeld für seine Person zur Verfügung habe. Der Ortsvorstand stellt deshalb den Antrag, den in unserer Mitte weilenden Delegierten Herrn Gaudorfand Dieckert zu beauftragen, bei der in Hamburg nächsthin tagenden Generalversammlung nach Kräften dahin zu wirken, daß das Tagegeld für die Delegierten auf 7 Mk. festgesetzt werde. Der Antrag wurde mit allen Stimmen gegen die des Herrn Dieckert angenommen. Auf Befragen lehnte es Herr Dieckert indessen ab, diesen Antrag zu vertreten, es wird also der Ortsverein Speier sich genötigt sehen, seinen Antrag den beiden anderen Delegierten des Gaues zu unterbreiten, bei welchen er hoffentlich mehr Verständnis finden wird als bei Herrn Dieckert, der der Meinung ist, daß unsere Anträge von den Delegierten zu vertreten seien, welche wir gewählt haben. Herr D. erhielt hier nur zirta die Hälfte der Stimmen. Zweck dieser Zeilen soll sein, auch andere Mitgliedschaften auf diesen sehr wichtigen Geldpunkt, bei welchem eine schöne Summe des mühsam erworbenen Geldes erspart werden könnte, aufmerksam zu machen.

Rundschau.

Am 10. Hefte der Typographischen Jahrbücher (Julius Mäfer in Leipzig-Neuditz) behandelt der mit einer Tafel altdeutscher Initialen und

Ornamente illustrierte Artikel die Münchener altdeutsche Richtung ihrem Wesen nach. Die technische Rundschau enthält kleinere Mitteilungen: über die Haut der alten Walzenmasse; eine neue Tiegedruckpresse von Hogenfort; Anlege-Apparate; Erzeugung einer neuen lithographischen Schicht auf gebrauchten Steinen u. s. w.; Aufbewahrung von Holzbuchstaben; die chemische Wirkung des elektrischen Lichts auf Papier; Vulcabeston; Kampforöl-Produkt; eine neue Bronzermaschine von Schilling & Brüning in Bremen; Schutz neuer Holzschritte. Die Schriftproben enthalten Ornamente im deutschen Renaissancestil von Gensjch in München und Zirkularschrift von A. Meyer & Schleicher in Wien. Die Beilagen bieten eine farbige Programmarte und eine Karnevals-Einladung in Oktav von origineller Komposition und in einfarbigem Druck.

Vor dem in Nr. 118 erwähnten, in Tokio erscheinenden japanischen Journal in Antiqualetern liegt uns eine Nummer vor, die uns Herr Kollege Jos. Helle in Haspe aus seiner Zeitungssammlung zur Ansicht sandte. Das jeden Sonnabend erscheinende Blatt führt den Titel Tokyo Independent mit japanischer Uebersetzung in Antiqua und den seitherigen Schriftzeichen. Der Text ist zum größeren Teil englisch und deutsch, zum kleineren Teil japanisch in Antiqua. Die Studier-Ecke (The student's corner) enthält eine Seite parallelen Textes in japanischen Schriftzeichen, japanisch in Antiqua, deutsch und englisch; im übrigen Teile der Zeitung ist der Inhalt in jeder Sprache ein andrer. Ein deutscher Artikel über die Cholera ist zum zweiten Mal abgedruckt, weil er das erste mal nach der Korrektur halb eingeworfen und von den des Deutschen unfundigen Gezern in Abwesenheit des Redakteurs mit einer großen Zahl Druckfehler zur Presse gebracht wurde. Als Redakteur und Herausgeber zeichnet J. Warrington Eastlake. — Den schriftkundigen Japanern wird das neue Japanisch wohl ebenso spanisch vorkommen als uns mit japanischen Schriftlettern gesetztes Deutsch vorkommen würde.

Das statistische Amt der Stadt Breslau hat einen nachahmenswerten Schritt gethan, indem es aus der von ihm herausgegebenen, in kleiner Auflage gedruckten Breslauer Statistik Spunderabdrücke der Arbeiten, welche die sozialen Zustände unserer Zeit betreffen und deshalb für größere Kreise Interesse haben, unter dem Titel Beiträge zur Sozialstatistik erscheinen läßt. Die erste derartige Arbeit stammt aus der Feder des Herrn Dr. M. Reefe und behandelt Ermittlungen über die Lohnverhältnisse in Breslau und zwar mit einer Sorgfalt und Ausführlichkeit, wie sie uns aus anderen derartigen Arbeiten lokalen Charakters noch nicht bekannt geworden. Es werden die von verschiedenen Seiten und zu verschiedenen Zeiten angestellten Erhebungen über Löhne (Zeit- und Stücklohn), Arbeitszeit und Lebensmittelpreise mitgeteilt und unter sich und mit den Bühnen anderer Städte, speziell denen Berlins verglichen und dabei nicht nur die „Arbeiter“ im eigentlichen Sinn und in ihren sämtlichen Kategorien, sondern auch viele Beamtenklassen bis zu den Magistratsmitgliedern hinauf berücksichtigt. Man erhält dadurch ein recht übersichtliches Bild davon, wie die Lohnverhältnisse in Breslau in den 40er, 60er und 70er Jahren waren und sich seit 1883 bis heute gestalteten. Die genaue Uebereinstimmung einzelner der mitgeteilten Ziffern mit der Wirklichkeit kann bezweifelt werden, mindestens nach dem, was über die Buchdrucker gesagt ist; doch ist dies der Arbeit selbst nicht zum Vorwurfe zu machen, es drückt sich vielmehr darin nur ein Mangel aus, der jeder Statistik, insbesondere der nicht unter Zwang gestellten, anhaftet.

Patentregister. Angemeldet: Kolonnenschnur-Ruthe an Ausfluß-Gestützen, Regletten und Stegen, von J. M. Gué & Co. in Offenbach. — Erteilte Patente: Maschine zum Drucken und Registrieren von Biletts, von J. P. Dunn in Newyork; Verfahren, Zeichnungen auf Eisenblech, Steinuuf und ähnliche Materialien zu übertragen und zu fixieren, an C. Brandt in Wöhlin i. S.; Typensetzmachine, an F. Myers in Chapel Street, Bettle, County of Lancaster; Apparat zum Abheben einzelner Karten von einem Block aneinander liegender Karten an W. Heidenhain & S. Hoffmann in Berlin; Verfahren zur Herstellung künstlicher Wasserzeichen in Papier. — Erlöschten: Nr. 34207, Vorrichtung zum Silbensehen, Ausschließen und Ablegen für den Letterndruck.

Die Maschinenfabrik Augsburg hatte im Geschäftsjahr 1886/87 einen Ubersch von 4080000 Mark, woraus ein Gewinn von 595484 Mk. resultierte. Die Aktionäre erhalten hiervon 18% Proz. Dividende (gegen 17% Proz. im Vorjahre). Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 1540000 Mk., die verschiedenen Reservefonds enthalten 1411164 Mark.

Die Zeitungsdruckerei von W. Bügenstein in Berlin hat sich veranlaßt gesehen, bei C. Hummel die achte Rotationsmaschine zu bestellen.

In Hamburg wurde unter dem Namen Buch-, Kunst- und Plakatdruckerei Hanja ein neues großes Drucktablissement begründet, das auch ein Tageblatt, „Hamburger Tageblatt und Generalanzeiger“ angeblich in 50000 Auflage herausgibt. Die Druckerei befindet sich im Borort Einsbüttele.

Der Geschäftsführer Fähringshofen des Buchdruckereibesitzers Adolf Knidmeyer in Berlin wurde, weil er verschiedene der Firma gewährte Rabatte auf seine Person bezogen und die Beträge eingestekt hatte, zu 250 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Der Schriftsetzer Adolf Hansen in Schleswig besuchte seinen Kollegen Kaschnus baselbst, um eine Taschenuhr zu entwenden und alsbald in Haft gebracht zu werden. Dem U. W. D. B. gehört Hansen nicht an.

Der amerikanische Gewerbeverein der Zimmerleute und Tischler (Brotherhood of Carpenters and Joiners) vermehrte sich von 12 Vereinen mit 2042 Mitgliedern im Jahr 1881 auf 306 Vereine mit 41700 Mitgliedern im Jahr 1887. Im letzten Jahr allein wurden 129 neue Vereine gegründet. Von den 306 Lokalvereinen führen 25 ihre Verhandlungen in deutscher, 2 in französischer, 2 in skandinavischer, 2 in böhmischer und 1 in polnischer Sprache. Die umfassende und stramme Organisation erzielte wertvolle Vorteile für ihre Mitglieder. In 171 Städten wurde eine Lohnverbesserung von durchschnittlich 50 Cents pro Tag erzielt, die 21000 Mitgliedern sowie vielen Nichtmitgliedern zu Gute kam und im Jahresbetrag auf über 4000000 Doll. sich summierte. Ferner wurde in 7 Städten die Nachtstundenarbeit eingeführt, in 76 Städten arbeiten die Zimmerleute neun Stunden und in 131 Städten wurde die Arbeitszeit am Sonnabend verkürzt. Die gesamte Verkürzung der Arbeitszeit berechnet sich auf 160000 Stunden pro Woche und durch dieselbe fanden 2963 Arbeitslose Beschäftigung.

Der Stadtrat von Schenectady (N. Y.) verlangte neulich Angebote für Herstellung der städtischen Druckarbeiten. In dem Orte befinden sich zwei Dffizinen mit nichtgewerkschaftlicher Arbeitern, die natürlich, weil sie die schlechtesten Löhne zahlen, die niedrigsten Angebote einbrachten. Doch die dortige Typographische Union setzte sich mit den übrigen organisierten Arbeitern der Stadt in Verbindung und wußte es durchzusetzen, daß der Kontrakt einer strikten Union-Dffizine gegeben wurde, obgleich deren Forderung eine bedeutend höhere war.

2000 Möbelfabrikanten in Boston streikten um den 9tägigen Arbeitstag. Die größten Fabriken mit 1000 Arbeitern gaben sofort nach, für die anderen 1000 Arbeiter hat das Staatschiedsgericht die Regelung der Frage in die Hand genommen.

Geborben.

In Duedlinburg am 12. Oktober der Drucker Theodor Göke, 58 Jahre alt.

Briefkasten.

J. Sch. in Elmshorn: Inerart abgelehnt im Organ für „Verbandsmitglieder“. — Bemerkungen zum Verzeichnisse der Tarifdruckereien sind an Herrn J. B. Reuß in Leipzig, Königsplatz 8, zu adressieren. — C. in Neuwied: Bereits eingetroffen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 26. Oktober abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Beratung der Anträge zur Generalversammlung. 4. Anträge der Stiftungsfest-Kommission. 5. Fragekasten.

Oberrhein. (Berichtigung.) Bei der Zusammenstellung der den Tarif von 1886 zahlenden Buchdruckereien ist bezüglich Freiburg i. B. ein Fehler unterlaufen. Dort ist die Ströckerische Buchdruckerei allein als solche aufgeführt. Dieselbe bezahlt ihren einzigen Gesellen tarifmäßig. Den Tarif anerkannt mit 10 Proz. Lokalaufschlag hat die Gauberische Buchdruckerei; mit 5 Proz. Lokalaufschlag wurde derselbe von den Buchdruckereien Fr. Wagner, C. U. Wagner und F. Thiergarten anerkannt. — Unter Konstantz ist zu lesen: Fr. Haas statt Hans.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Neumünster der Maschinenmeister Geng, geb. in Furrhwanen i. B. 1866, ausgel. in Freiburg i. B. 1884; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Jürgensgaardfeld 5a.

Fortsetzung der Vereinsnachrichten in der Beilage.

In Hamburg-Altona die Seker 1. Karl Paul Oskar Linke, geb. in Oslaw (Reg.-Bez. Breslau) 1863, ausgelernt daselbst 1881; war schon Mitglied; 2. Johann Hermann Paul Haeslich, geb. in Hamburg 1869, ausgelernt daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Friedr. Erdm. Schulz, Venusberg 17, III.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg die Seker 1. Franz Rummel, geb. in Augsburg 1861, ausgelernt daselbst 1879; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Tappen, geb. in Sigmaringen 1866, ausgelernt daselbst 1883; 3. der Schweizerdegen Bius Kuen, geboren in Neuburg a. d. Kamme 1870, ausgel. in Krumbach bei Augsburg 1887; waren noch nicht Mitglieder. — Robert Hauschild, Klaukestraße 13.

Elßaß-Rothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Saarburg der Seker Karl Föhner, geb. in Bischweiler 1868, ausgel. in Saarburg 1885. — R. Bühler in Metz, Lothr. Zeitung.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Zug (Sektion Zürich) der Seker Albert Bauer, geb. in Bayreuth 1869. — Fr. Siebenmann in Bern, Offizin P. Haller.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat September 1887.

Woche vom	Zugereist		vom Militär entlassen		Neu eingetretten		Wieder eingetretten		Abgereist		zum Militär eingezogen		Kuggetreten durch Verfallsveränderung		Ausgeschloffen		Invalide ge worden		Gestorben		Steuerfreie Mitglieder		Pensionen		Ohne Beschäftigung		Scont		Anbestimmt		Gesamts-Mitgliederstand	
	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.		
28. August bis 3. September	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	1270	93	320	89	—	—	—	1772		
4. bis 10. September	6	1	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1259	93	331	91	—	—	—	1774		
11. " 17. "	9	1	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1257	102	325	95	—	—	—	1779		
18. " 24. "	15	4	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	2	14	—	—	—	—	—	—	1283	107	316	89	—	—	—	1795		
	32	7	—	—	—	—	12	1	—	—	—	—	—	—	4	18	1	—	—	—	—	—										

Für Unterstützungen veranlagt im Monat September 1887.

Woche vom	Reisegehd			Extraunterstützung			Arbeitsunterstützung		Sonst. Unterstützungen			Krankengeld		Begräbnisgeld		Anbaltengeld		
	Mitgl.	Wrt.	Pf.	Mitgl.	Wrt.	Pf.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Pf.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	
28. August bis 3. Septbr.	13	85	50	125	573	50	169	1120	2	28	—	86	1174	50	—	—	—	
4. bis 10. September	14	103	90	130	570	—	169	1133	4	145	—	88	1130	50	—	—	—	
11. " 17. "	23	151	20	120	509	50	167	1110	3	42	—	86	1075	50	—	—	—	
18. " 24. "	15	108	20	102	429	—	154	987	9	118	—	91	1304	—	1	100	5	150
	65	448	80	—	2082	—	—	4350	—	333	—	—	4684	50	1	100	5	150

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Stereotypour (zugl. Seker) sucht Stelle. Werte Offerten unter A. B. postl. Berlin O., Postamt 51.

Solider forr. Schriftf. der auch etwas D. S. an der Schnellpresse weiß, sucht, um dies gründl. kennen zu lernen, j. Neuj. mögl. dauernde Kond. Off. nach Neuenhaus in Hannover, postl.

Lüchtiger Werk- u. Zeitungsetzer sucht dauernde Kondition. Werte Off. erb. G. Heuschkel, Weissenfels a. S., Selaunerstraße 11.

Ein durchaus tüchtiger Werk- und Zeitungssetzer sucht vom 1. November ab Kondition. Werte Offerten erb. an R. Raumann, Wittenberg a. S., Neustraße 20, I.

Buchdruckerei-Verkauf.

Wegzugshalber ist in der Provinz Hessen-Nassau eine für Accidenzen eingerichtete nachweislich rentable Buchdruckerei mit täglich erscheinender Zeitung (Amtsblatt) preiswürdig gegen Barzahlung zu verkaufen. Offerten beliebe man unter A. K. 759 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Eine Buchdruckerei

im Reg.-Bez. Potsdam, mit wöchentl. dreimal ersch. rentablem Lokalblatte, steht wegen Uebernahme eines größern Geschäfts zum Verkaufe. Fester Preis 11 000 Mark bei 6000 Mk. Anzahlung. Uebernahme müßte sofort erfolgen. Offerten unter A. K. 757 werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

Buchdruckerei-Verkauf.

Meine in einer Provinzialstadt gelegene, gut eingerichtete Buchdruckerei, mit neugegr. zweimal w. ersch. amtl. Blatte, will ich sofort oder später verk. Preis 8000 Mk. Werte Off. von zahlungsf. Käufern sind an Herrn G. Ransch, Berlin, Fürstentwälder Straße 16, zu richten. [754]

Buchdruckerei-Verkauf.

Der Besitzer einer kleinern Druckerei in Oberbayern sucht solche zu verkaufen. Kaufliebhaber, denen Mittel zur Verfügung stehen, wollen sich unter B. 1587 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. wenden. (F. 674) [748]

Einem tüchtigen Buchdrucker

solid und verträglichen Charakters, der im Zeitungs-umbrechen gewandt und eine kleinere Buchdruckerei zu leiten im stand ist, bietet sich Gelegenheit, in ein bestrentierendes, auf gesicherter Grundl. ruhendes Zeitungsbetriebsgeschäft mit Buchdruckerei behufs dessen Erweiterung als Teilhaber einzutreten und sich dadurch eine sehr vorteilhafte Existenz zu sichern. Erforderl. Kapital 8-10000 Mk. Werte Offerten mit Referenzen und event. Zeugnisabschriften unter B. 761 befördert die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Stereotypour

für Notationsdruck, der sich über seine bisherigen Leistungen ausweisen kann, wird sofort gesucht. Offerten unter F. Z. 760 bef. die Exped. d. Bl.

Anzeigen.

Schriftgesserei I. M. HUCK & Co.

SPECIALITÄTEN:
Original-Neovitäten
 in
Schreib-, Ronde- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passepartouts, Polytypen etc.

Complete Einrichtungen von
Buchdruckereien
 incl. neuer oder gebrauchter Maschinen unter günstigen Bedingungen.

Offenbach a. M. u. Breslau.

Aus Architekten. Ornamenten Sorlo I & II Min. 10 Kilo.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
 Bestellungen über 3 M. Hofers, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Anleitung zur Chemotypie. Von A. Isormann. Preis 1 M. 75 Pf.
Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittels Zinkätzung. Von L. Hans. Preis 1 M. 50 Pf.
Anleitung zur Gyps- und Papierstereotypie. Von A. Isormann. Mit Illustrationen. Preis 2 M. 50 Pf.
Anleitung zur Holzschneidekunst. Von A. Hering. Preis 2 M. 25 Pf.

Ein junger fleißiger **Schriftsetzer** in allen Satzarten bewandert, auch mit der Stereotypie vertraut, sucht baldigst Kondition. Offerten unter W. A. 762 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Biersche Schnellpresse
 oder **Doppelmaschine** größten Formats wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre 719 an die Exped. dieses Blattes.

Biersedel, mit Buchdrucker-Wappen, ff. beschlagen, inkl. Kistchen à 4,50 Mk.
Buchdruckerwappen, als Vereinsabzeichen, à 50 Pf.
Desgl., kleiner, als Schlippsnadel, à 50 Pf.
Desgl., als Uhr-Berlocke, vergoldet oder versilbert, 80 Pf.
Uhrband, seidenes, in den Buchdruckerfarben, mit vergoldetem Schieber-Wappen à 3,75 Mk.
Desgl., schwarzseidenes, m. vergoldetem Schieber-Wappen à 3 Mk.
Brustband, seidenes, in den Buchdruckerfarben, 2 1/2 cm breit, I. 2,50 Mk., II. 1,50 Mk.
Desgl., m. vergold. Schieber-Wappen, 1 Mk. mehr.
Buchdrucker-Salamander, pro Stück 10 Pf.
 Vorstehende Gegenstände versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags (die bestehenden Preise verstehen sich exkl. Porto)
Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine
Messinglinienfabrik
 und
Werkstätte für Anfertigung von Buchdruckerei-Utensilien.
H. Berthold
 Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Ählen mit langer, nachstellb. Spitze à 1 Mk., Zurechtmeßer m. nachstellb. Klinge à 1,25 Mk., liefern nach neuen Mod. in vorz. Qual. Seidenhain & Hoffmann, Berlin SW., Alexandrinenstraße 24.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeder Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Wertesache bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Berlin W., Mauerstr. 33. **Gutenberg-Haus, Franz Franke, früher Danzig.**

Neuverbesserte und vereinfachte Papier-Stereotypie-Einrichtungen.

Nr. 1, innere Rahmenw. des App. 22:34 cm, 125 Mk.
Nr. 2, innere Rahmenw. d. App. 27½:40½ cm, 210 Mk.
Preis 375 Mk. inkl. Zubehör und Gasheizung.

Die Preise verstehen sich inkl. allem Zubehör. Einfache Konstruktion, beliebige Stellung des Giessinstruments nach vorne oder hinten über, leichte und bequeme Handhabung, billiger Preis.

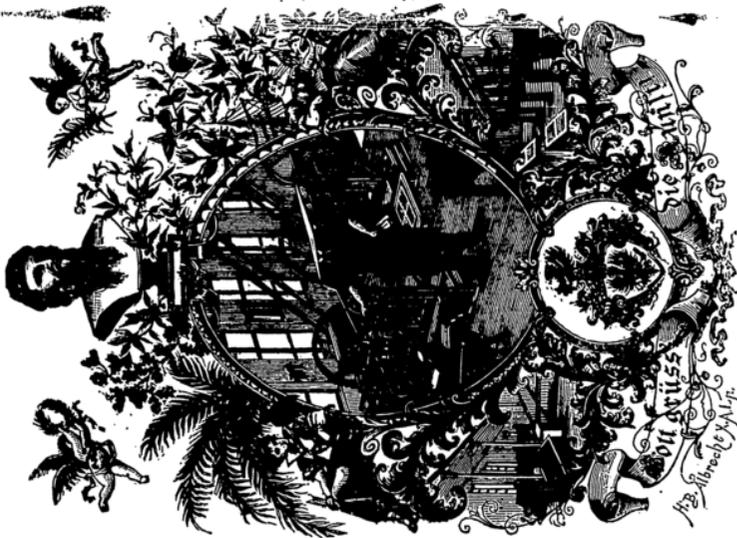
Stereotypie-Material, Matrizen-Pulver und Tafeln, Untersetzer mit Facetten, Stichel, Kreissägen, Klopfbürsten etc.



Wilhelm Maellners
Schriftgiesserei
Berlin, Friedrichstr. 226.
Novitäten: Schreibschriften, Einfassungen, Zier- und Titelschriften, Fertige Druckereien am Lager.

Schriftgiesserei
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG
Atelier für Zinkätzung, Photographie u. Holzschnitt
Galvanoplastik
Utensilien-Handlung
Stereotypie
Neuzeit. Germania-Embossing

Im Verlage von H. Sachse, Typogr. Verlags-Anst. Halle a. S., erschien:



Photogr. Tableau für Maschinenmeister
in fünf photograph. Tondruck auf Chromo-Carton in Grösse 39 x 51 cm.
Preis: Mk. 1.50. Dazu passender Rahmen in Antik oder Barock à 2 Mk.
Gegen Einsendung von 2 Mk. resp. 4 Mk. Franko-Zusendung.
Durch Hinzufügung seines eignen Kopfbildes sieht man sich in seiner Kunst beschäftigt und gibt das Tableau einem ebenso schönen wie originellen Zimmerschmuck. (Siehe auch die hierauf bez. Rundschau-Notiz in Nummer 116.)

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
Berlin S., Brandenburg-Str. 24
fabriziert dauerhafte **Setzschiffe**
etc. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch **illustrierte Preislisten.**

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten **BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Gottfried Böttger
Schriftgiesserei
Paunsdorf-Leipzig
gegründet 1862
Liefert Brot-, Titel- und Zierschriften.
Bestes Material. — Civile Preise.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850, empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Umgeben nach System Didot.
Bestes Liniematerial.
Kompl. Einrichtungen neuer Druckereien.
Die Schriftgiesserei
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Buch-, Zier- u. Titelschriften, Einfassungen etc. etc.